

Wenn der Hirt sich in ein Schaf verliebt

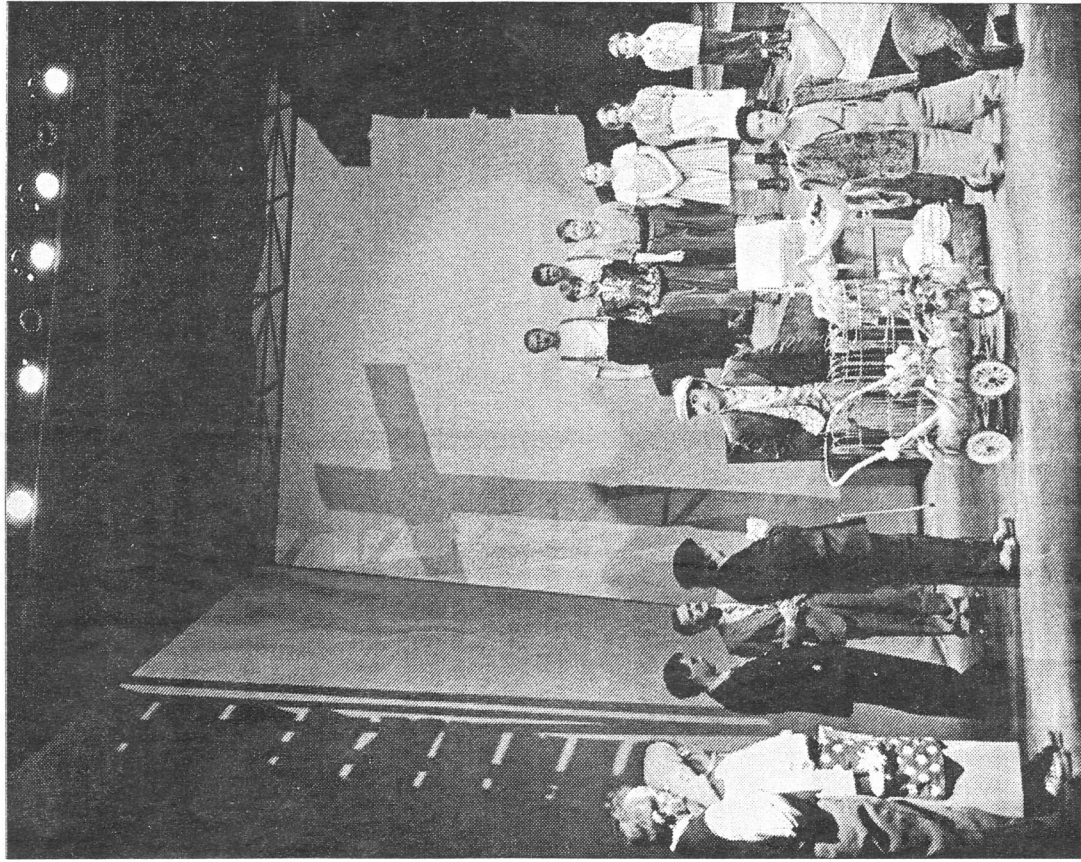
In Altorf gibts bis zum 12. Mai eine Sprechoper; im November kommt sie nach Zürich: «Ds Gräis» ist eine Parabel um Anpassung und Widerstand, Natur und Kultur

◆ Von Meinrad Buholzer

Im Telspielhaus Altdorf ist Franz Xaver Nagers Sprechoper «Ds Gräis» uraufgeführt worden. Für die Musik zeichnet *Christoph Baumann*, für die Inszenierung *Gian Gianotti* verantwortlich. «Ds Gräis» ist die zweite Sprechoper von Nager. Sein erstes Werk, «Attinghausen», stiess bei der Uraufführung 1993 auf grosses und positives Echo. In jenem Werk ging es um das Dilemma einer Randregion am Puls der Zeit. Diesmal wandte sich der Urner Musikwissenschaftler einer alten Sage zu, versuchte ihr aber - wie «Attinghausen» - einen aktuellen Bezug zu geben.

Ungeheuer und Viehseuche

«Ds Gräis» spielt auf der Alp Surenen. Der Hirt Noldi verliebt sich in ein junges Schaf. Als er es in seiner Vernarrtheit tauscht, verwandelt es sich in ein Ungeheuer. Es zerstört Alp und Vieh. Bekämpft werden kann das «Gräis» nur durch einen Stier, der während sieben Jahren von sieben Kühen genährt und von einer reinen Jungfrau auf die Alp geführt wird. Hanni, die Tochter des Dorfvogtes, übernimmt diese Rolle. Während Noldi durch das «Gräis» zugrunde



«Ds Gräis»: Franz Xaver Nagers Sprechoper, uraufgeführt im Telspielhaus Altdorf.

Aufnahme: Key

geht, stirbt Hanni, weil sie beim Kampf zwischen Stier und Ungeheuer zurückschaut.

Im «Gräis» geht es um Moralvorstellungen, um Frevel, um Anpassung und Rebellion, um den Konflikt zwischen Kultur und Natur. Nager wollte dabei eine «mehrschichtige Interpretierbarkeit» wahren. Weil aber die Charakteren der Hauptfiguren, namentlich Noldi und Hanni, schwer fassbar und ihre Entwicklung zu wenig stringent herausgearbeitet sind, entsteht ein Eindruck von Beliebigkeit. So bleibt die Darstellung von Noldis Rebellion etwa auf ein paar Klischees beschränkt.

Spannende Inzenierung

Gian Gianotti Regie besticht durch eindruckliche und spannende Umsetzung der elf Bilder und des Epilogs. Das Folkloristische wird mit leichter Ironie dargestellt (u.a. mit einem übergrossen modischen Ethno-Edelweiss). Die insgesamt sieben Musiker schaffen mit Geschick das akustische Bühnenbild mit Motiven aus Folklore und kirchlicher Musik. Als zuwenig abgestimmt erwies sich bei der Premiere die Lautstärke der Musik. Die Schauspieler waren im Klangschatten der Musik oft gar nicht zu verstehen. Zumal der auswärtige Zuschauer beim melodiosen und für eine Sprechoper hervorragend geeigneten Urner Dialekt ohnehin gut aufpassen muss, damit er ihn versteht.

Weitere Aufführungen der Sprechoper «Ds Gräis» im Telspielhaus Altdorf: 4., 5., 8., 10., 11. und 12. Mai. Aufführungen im Theaterhaus Gessnerallee Zürich: 7. bis 10. November.